

Zeitschrift: Der Schweizer Geograph: Zeitschrift des Vereins Schweizerischer Geographieleher, sowie der Geographischen Gesellschaften von Basel, Bern, St. Gallen und Zürich = Le géographe suisse

Herausgeber: Verein Schweizerischer Geographieleher

Band: 13 (1936)

Heft: 4

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neue Literatur.

W. Lüdi, Das Grosse Moos im westschweizerischen Seelande und die Geschichte seiner Entstehung. Veröffentlichung des geobot. Institutes Rübel, Zürich. 11. Heft. 344 S., mit Karten, Profiltafeln und 47 Abbildungen. Verlag H. Huber, Bern, 1935.

Die bisher recht umfangreiche geologische und geschichtliche Literatur über das bernische Seeland ist durch die vorliegende eingehende Untersuchung von Dr. W. Lüdi um ein sehr wertvolles, aufschlussreiches Werk bereichert worden, das sich ausschliesslich mit der aus Torferde, Lehm und Sand aufgebauten Ebene zwischen den drei Juraseen beschäftigt. Gestützt auf seine sorgfältig ausgeführten pollenanalytischen Untersuchungen und Profilstudien gelangt der Verfasser nicht nur zur Unterscheidung der verschiedenen hier vorhandenen Vegetations- und Klimaperioden der Postglazialzeit, die man auch aus anderen Gebieten des Alpenvorlandes kennt, sondern er stellt auch alte Flussläufe und frühere Seestände fest, die für die Entwicklung des Grossen Moores von Bedeutung gewesen sind und mit denen teilweise auch die prä- und frühhistorischen Siedelungen (Pfahlbauten, Keltenorte und römische Bauten) in Beziehung standen. Insbesondere bemerkenswert ist der Nachweis eines alten, infolge von Aufschüttung vielfach geschlängelten Aarelaufes nach dem Neuenburgersee hin. Sodann zeigt er im einzelnen die verschiedenen Vorgänge auf, die zur Sedimentation der mannigfachen Absätze wie Sand, Kies, Mergel, Tone, Seekreide, Torf geführt haben. Wir erhalten dadurch ein übersichtliches Bild der Entwicklung jener Schwenmmlandebene, die ja noch bis in die jüngste Zeit den Hochwassern der Flüsse ausgesetzt war.

Die auch von andern Forschern festgestellten früheren Seespiegelschwankungen werden von W. Lüdi nach ihren Ursachen untersucht, und er gelangt zum Schlusse, dass als solche nicht in erster Linie Klimaschwankungen, sondern eher näher liegende, örtliche Vorgänge, namentlich solche hydrologischer Art, in Betracht kommen dürften. Immerhin betont er die Allgemeinheit der Erscheinung von postglazialen Seespiegelschwankungen im Gebiet zwischen Alpen und Jura, und er gibt hierüber eine sehr lehrreiche Uebersicht; dabei setzt er sich auch mit der von Gams und Nordhagen aufgestellten Theorie der postglazialen Klimaänderungen in Mitteleuropa auseinander.

Durch solche Exkurse und durch weit ausholende Schlussfolgerungen wächst das von Dr. W. Lüdi verfasste Buch über das Grosse Moos weit über den Rahmen einer lokalen Beschreibung heraus und gewinnt die Bedeutung eines für wichtige Fragen unseres Gesamtgebietes grundlegenden Werkes, das jedem Interessenten reiche Anregung zu bieten vermag. F. N.

J. Sölch, Fluss- und Eiswerk in den Alpen zwischen Oetztal und St. Gotthard. Petermanns Mitteilg. Ergänzungshefte Nr. 219 und 220, 327 S., mit zahlreichen Abbildungen. Justus Perthes, Gotha, 1935. Preis je 16 RM.

Der in den Ost- und Schweizer Alpen wohl bewanderte Verfasser geht hier in kritischer Weise den Problemen, Fragen und Gesichtspunkten nach, die sich auf die Morphologie der Alpen beziehen und in einer umfangreichen Literatur ihren Ausdruck gefunden haben. Vor allem setzt er sich mit dem von Alb. Penck und Ed. Brückner verfassten, grossen Werk «Die Alpen im Eiszeitalter» auseinander, das versuchte, neben den Ablagerungen der Eiszeitgletscher innerhalb der Alpen und in deren Vorland auch die morphologischen, bodengestaltenden Wirkungen jener Gletscher zu umfassen und zu deuten. Haben die beiden Alpenforscher diese Wirkungen als sehr bedeutende betrachtet und namentlich die sog. Uebertiefung der Haupttäler, die Bildung der Trogtäler, Seebecken und Kare zur Hauptsache der glazialen Erosion zugeschrieben, so nimmt im vorliegenden Werk J. Sölch in dieser Beziehung eher einen ablehnenden, jedenfalls sehr gemässigten Standpunkt ein, indem er die auffallende, durch Stufenmündungen von Seitentälern gekennzeichnete Vertiefung der Haupttäler in erster Linie als

Wirkungen der Flüsse, verursacht durch mehrmalige Hebungen des Gebirges, erklären möchte; dabei nähert er sich einer Auffassung, die bekanntlich seit vielen Jahren von Alb. Heim und seinen Schülern verfochten worden ist. Die Flüsse sollten sich mehrmals nacheinander in ihre früheren, stark geweiteten Täler eingeschnitten haben, ohne dass es den Seitenflüssen möglich gewesen wäre mit dieser Tiefenerosion Schritt zu halten. Die von Sölch angeführten Terrassensysteme, die für solche etappenweise Talvertiefung sprechen, waren allerdings auch Penck und Brückner und ihren Schülern bekannt und sind von ihnen ebenfalls in entsprechender Weise gedeutet worden; daneben hatten sie aber auch begründete Anhaltspunkte zur Annahme namhafter Glazialerosion.

J. Sölch gliedert seine aufschlussreiche, gegen 330 Seiten umfassende Abhandlung in 4 Teile; im ersten erörtert er nach einer kurzen historischen Einleitung die morphologischen Züge der Oetztaler Alpen, wobei er Stellung nimmt zu der s. Z. von Burchard geäußerten Theorie über den Stufenbau der Alpentäler. Mit Seite 56 beginnt er sodann die Untersuchung über eine Reihe von Tälern der Schweizer Alpen, so zunächst mit der Besprechung des Engadins, dann der Täler des Rheingebietes. Ausführlich werden hier besonders der Taltorso der Lenzerheide, die Bildung der Via Mala und der Schynslucht und der Flimser Bergsturz besprochen, wobei sich der Verfasser mit den entsprechenden Darstellungen von Alb. Heim, Cadisch, Glaser, A. Penck, A. Buxtorf, F. Machatschek u. a. auseinandersetzt.

Im 3. Teil behandelt J. Sölch in ebenso einlässlicher Weise die morphologisch besonders charakteristischen Gegenden des Tessin- und Addagebietes. Hierbei beginnt er mit der Besprechung jungtertiärer und diluvialer Abtragungsflächen am Südrand der Alpen und weist auf die Schwierigkeiten in der Deutung der verschiedenen Flächen, Berg- und Talformen hin. In dieser Zone liegen ja besonders eigenartige Verhältnisse vor, weil sich an mehreren Orten marines Pliocän fjordartig in bereits zu jener Zeit angelegten Tälern vorfindet; dadurch ergibt sich eine sehr tiefe Lage des präglazialen und der jüngeren Talniveaus. Aus verschiedenen Terrassen ist zu schliessen, dass sich seit dem Pliocän der Alpenkörper stark und ungleichartig gehoben hat; denn die entsprechenden Terrassensysteme zeigen alpenwärts ein starkes Ansteigen. Im wesentlichen sind diese Verhältnisse schon früher von Penck und andern Forschern erkannt worden. Sölch erinnert aber mit Recht nochmals an sie im Hinblick auf die morphologisch eigenartigen Züge des Tessingebietes, auf die er näher eintritt.

Bei der Besprechung des insubrischen Seengebietes gibt ihm zunächst das Val di Muggio Gelegenheit zu ausführlicher Erörterung der bereits von A. Heim, A. Buxtorf und P. Beck einlässlich beschriebenen geologischen Verhältnisse; es handelt sich hier um eine recht verwickelte Wechsellagerung von pliozänen marinen Sedimenten und groben fluviatilen Absätzen und glazialen Ablagerungen; in der Frage über Alter und Entstehung des sog. Ponteganakonglomerates geht Sölch mit Buxtorf einig, während er sich ablehnend zu den jüngst von P. Beck geäußerten Schlussfolgerungen verhält. Darnach erscheint jenes Konglomerat jünger als das unmittelbar benachbarte marine Pliozän, aber älter als die auch in der Gegend vorhandenen glazialen Ablagerungen.

Im obern Tessingebiet hat J. Sölch die Täler der Maggia, der Verzasca und des Tessin besucht und hierüber umfangreiches Beobachtungsmaterial beigebracht. Er äussert sich hier mehrheitlich ablehnend gegenüber den von H. Lautensach vorgebrachten Schlüssen über die Uebertiefung des Tessingebietes.

Auf den letzten 50 Seiten seiner aufschlussreichen Abhandlung bringt der Verfasser als vierten und *allgemeinen* Teil eine zusammenfassende Betrachtung der wichtigsten angeschnittenen Probleme; so behandelt er die Theorie der Aufwärtswanderung der Gefällsteilen, hierauf die Bildung der Talstufen, die Formung der alpinen Firn- und Schutthöhen; es folgen Bemerkungen zur Karbildung, zum Trogproblem und schliesslich über Riegel und Inselberge. Dabei zeigt er in erster Linie, dass die Ansichten der Forscher über die Genesis dieser Formen noch weit auseinandergehen, sodann dass es vielfach noch an genaueren Untersuchungen

fehlt und dass man sich zu hüten habe, alles unter die Formel der glazialen Erosion zu bringen, wie dies etwa von Lucerna geschehen ist; man wird Sölch durchaus beipflichten, wenn er sagt, dass Tektonik, Gesteinsart und die verschiedenen Arten der Abtragungsvorgänge in jedem einzelnen Fall sorgfältig zu berücksichtigen seien. In der Frage der Trogtalbildung räumt er den eiszeitlichen Gletschern ebenfalls eine nicht unwesentliche Rolle ein; aber er zeigt eingehender, als es je vorher geschehen ist, wie sich der Vorgang der Vertiefung dieser glazialgeformten Täler abgespielt haben mag, wobei er die Wiederholung der Verwitterung und der Flusserosion mit der glazialen Erosion sowie die Bedeutung der Schwarzweissgrenze betont.

Die Talstufen hält er für fluvial angelegt; sie seien durch glaziale Erosion, wie schon De Martonne gezeigt hat, verstärkt worden; diese Auffassung trifft sicher in vielen Fällen zu; in andern können Stufen kaum anders als durch reine Gletscherwirkung erklärt werden. Die Deutung über die Entstehung der für glazial überformten Alpentäler so charakteristischen Felsriegel aus abgeschnittenen Bergspornen stimmt mit den Beobachtungen des Referenten in den Pyrenäen durchaus überein. Immerhin muss der abschleifenden Wirkung der Gletscher auch hier in den meisten Fällen ein Bedeutendes zugestanden werden.

Kann man demnach mit J. Sölch auch nicht in allen Fragen einig gehen, so muss man doch anerkennen, dass er sich bemüht, den Problemen bis auf den Grund nachzugehen und die verschiedenen geäußerten Meinungen ruhig, sachlich und allseitig zu diskutieren. So darf seine aufschlussreiche und überall anregende Abhandlung « Fluss- und Eiswerk in den Alpen » als eine überaus wichtige Publikation über die wichtigsten Fragen der alpinen Morphologie betrachtet werden, die jeder Forscher, der sich mit solchen Problemen beschäftigt, mit grossem Gewinn zur Hand nehmen wird. Für schweizerische Geographen ist Sölchs Untersuchung von ganz besonderem Werte, weil in ihr, wie oben gezeigt wurde, grössere Gebiete der Schweizer Alpen eingehend behandelt worden sind. F. N.

Otto Beyeler, Der Gotthard. Saumweg, Strasse und Bahn. 150 Bilder, mit Text. In Ganzleinen Fr. 8.80. Zu beziehen beim Pro-Patria-Verlag, Thun.

Der Gotthard stellt nicht nur geographisch, sondern auch historisch und verkehrstechnisch ein Hauptgebiet der Schweiz dar, das es verdient, in besonders eingehender und anschaulicher Art dargestellt zu werden. — Er verkörpert den Grenzwall zwischen diesseits und jenseits der Alpen und trennt als Wetterscheide die Natur des frostigen, trüben Nordens vom warmen, heitern Süden. Und doch ist über alles Trennende hinweg eine starke, einigende Kraft gegangen und hat ihn, den Gotthard, zum politischen Einigungspunkte unseres Schweizerlandes gemacht, in dem die völkischen und kulturellen Gegensätze von hüben und drüben versöhnt ausklingen. So ist denn « Gotthard » nicht bloss festverankerter Begriff in Geographie und Geschichte, in Verkehr und Technik; es haftet ihm darüber hinaus der Nimbus des Symbolischen an.

Ueber all diese verschiedenen Belange hat E. Beyeler ein prächtiges, lehrreiches Schaubuch verfasst. Bild und Text ergänzen sich gegenseitig in trefflicher Weise. Kurze, knappe Kapitel schöpfen den wesentlichen Inhalt der Gotthardprobleme aus, und sachkundige Erläuterungen bereichern das Schauen der Bilder. Ein ganz besonderes Interesse wendet der Verfasser der Entwicklung des Verkehrs zu. In dem Vielerlei, das der Name « Gotthard » umfasst: Gebirge und Pass, Strasse und Bahn, ist er der Inbegriff technischer und verkehrspolitischer Grosstaaten geworden. Neben vielen historisch wertvollen Reproduktionen aus Archiven und Bibliotheken ergänzen technisch aufschlussreiche Bilder aus den Sammlungen der S. B. B. die mannigfache Bilderreihe, die überdies durch zahlreiche eigene, sehr gelungene Aufnahmen des Verfassers bereichert worden ist.

Wir zweifeln nicht, dass Beyelers Gotthardbuch bei den überaus zahlreichen Freunden jenes Gebietes, bei Soldaten und Wanderern, sowie auch bei der Lehrerschaft eine sehr gute Aufnahme finden wird. F. N.

Landeskunde von Deutschland. Herausgegeben von Norbert Krebs. Band I: Hans Schrepfer: Der Nordwesten. Verlag B. G. Teubner, Leipzig, 1935. Preis geb. RM. 12.—.

Im ersten der vier Bände umfassenden Länderkunde von Deutschland des Berliner Geographen N. Krebs behandelt der Frankfurter Professor H. Schrepfer den Nordwesten. Es ist das zwischen Rhein und Elbe gelegen, im Süden bis zum Main reichende Land, das seit mehr als 2000 Jahren von deutschen Stämmen bewohnt ist und seit über 1000 Jahren zum Reich gehört. Das im nördlichen Abschnitt flachwellige Tiefland, von der sturmgepeitschten Nordsee begrenzt, wo der Siedler noch heute sich gegen die Verringerung des Kulturlandes durch das Meer wehrt oder demselben durch Eindeichung und Polderung Land entreisst, setzt sich aus den Ablagerungen des risseiszeitlichen Inlandeises und aus jüngeren Torfbildungen zusammen. Gegen S steigt es zu dem früher dicht bewaldeten Mittelgebirge an, das nur in der hessischen Senke und längs des Rheins offene Durchlässe gegen Süddeutschland aufweist. Am Rande dieser Gebirgslandschaft liegen nicht nur fruchtbare Kulturlächen; auch der Untergrund liefert Bodenschätze, die besonders an der Ruhr eines der am dichtesten besiedelten Industriegebiete der Welt entstehen liessen.

Dieses gesamte, im einzelnen gut gegliederte Gebiet hat durch H. Schrepfer eine geradezu mustergültige Darstellung erfahren. Von den physischen Verhältnissen, Boden, Klima und Pflanzenkleid ausgehend, betont er die Behandlung der Kulturlandschaft, des Siedlungswesens und des Wirtschaftslebens der Gegenwart; jeder einzelne Abschnitt ist nach Umfang und Inhalt wohl abgewogen, die Sprache gewählt, treffend und gut verständlich. Ebenso verdienen die Illustrationen, Karten, Diagramme und Bilder alles Lob; der Text wird belegt durch zahlreiche literarische Zitate, die in einem Schlussregister von 722 Nummern aufgeführt werden. So erfüllt dieser Band die Aufgabe, eine tiefgründige, moderne Länderkunde zu sein, die nicht nur dem Geographen wertvolles Hilfsmittel bietet, sondern jedem Gebildeten die Möglichkeit gibt, eines der wichtigsten Kulturgebiete Mitteleuropas einlässlich kennen zu lernen. F. N.

52. Jahrbuch der Pommerschen Geographischen Gesellschaft. Sitz Greifswald (1933/34). 222 S. Universitätsverlag L. Bamberg, Greifswald, 1934.

Der vorliegende Band enthält vier wissenschaftliche Abhandlungen, die sich zur Hauptsache auf das Gebiet der Landeskunde von Pommern beziehen. Else Nehls gibt in der Arbeit: «Das Klima des Ostseegebietes» einen sehr beachtenswerten Versuch einer dynamischen Klimatologie. Maria Plagens stellt die phänologischen Verhältnisse von Pommern dar, die insofern bemerkenswert sind, als sie teilweise durch verschiedenartige klimatische Einflüsse bedingt sind, durch solche des Atlantischen Ozeans, der Ostsee und solche des östlichen flachen Binnenlandes. Werner Leps hat den Salzgehalt und die Stromverhältnisse in den Binnenengewässern westlich Rügens untersucht, und Fritz Steiniger bringt einen nur 12 Seiten umfassenden Bericht über Vorgeschichtsforschung und Siedlungsgeographie in Pommern. F. N.

Th. Brunner, Aegypten. Schweizer fahren in das Pharaonenland. 292 S. Text, mit zahlreichen Abbildungen. Kommissionsverlag Hallwag, Bern.

Dass Schweizer nach Aegypten reisen, ist eine alltägliche Sache. Aber dass ein solcher Aegyptenfahrer über seine Reise Notizen macht und diese zu einem umfangreichen Buch auswertet, kommt nicht alle Tage vor, weil es nicht jeder könnte. Im vorliegenden Falle aber darf gesagt werden, dass der Verfasser, von Beruf Fürsprecher, ein sehr guter Beobachter und dazu ein fähiger Schriftsteller ist. Dr. Th. Brunner hat es verstanden, ein Buch über Aegypten zu schreiben, das von aktuellem Interesse ist und das in fesselnder Weise sowohl über Reiseerlebnisse wie über geographische Dinge und wirtschaftliche und politische Zustände des heutigen Pharaonenlandes berichtet. Die Hinreise nach jenem Land

über Brindisi mit Halten auf Korfu, in Delphi und Athen, die ersten Eindrücke von Alexandrien und Kairo werden in ungezwungener und natürlicher Art erzählt, worauf eine lebendige Schilderung der im Laufe der Reise besuchten sehenswerten Oertlichkeiten des Nillandes wie die Pyramiden, Luxor, Assuan (Aswân) folgt. An sie schliessen sich «ergänzende geschichtliche Bemerkungen», die hier sehr gut am Platze und nicht zu eingehend gehalten sind. Und nun bringt der Verfasser ein recht allseitig gegliedertes allgemeines Kapitel von über 100 Seiten Umfang über «Das lebende Aegypten», d. h. das Aegypten der Gegenwart; hierin berichtet er in fesselnder Weise über die verschiedensten Einrichtungen und Zustände des Landes, über Politik, Gesellschaft, Volkskunde und Wirtschaft. Er erörtert dabei die politische Entwicklung des Landes, die Beziehungen zwischen Aegypten und England, dynastische Fragen und die Ziele der politischen Parteien; er schildert das Beamtentum, dessen Mentalität, das Ordens- und Logenwesen, Zustände im Gerichts- und Unterrichtswesen usw. Hierauf charakterisiert er treffend die verschiedenen Volkstypen, aus denen sich die ägyptische Bevölkerung zusammensetzt, und verweilt dann länger in der Schilderung der landwirtschaftlichen Verhältnisse, des Lebens der Fellachen und des Anbaus und der Gewinnung der verschiedenen Kulturen im Ueberschwemmungsland des Nils. Mit diesen Angaben ist jedoch der Inhalt des von Th. Brunner verfassten Buches, das mit zahlreichen, guten Abbildungen ausgestattet ist, noch nicht erschöpft. Ohne Zweifel bildet Brunners Buch für jeden Aegyptenfahrer eine bleibende Erinnerung; aber auch jedem andern Leser, der sich über dieses stets merkwürdige Land interessiert, vermag es eine Fülle des Wissenswerten zu bieten. F. N.

Alfred Hettner: Vergleichende Länderkunde. Band IV. Verlag B. G. Teubner, Leipzig. Preis geb. RM. 14.—.

Der vierte Band der vergleichenden Erdkunde von Prof. Alfred Hettner befasst sich mit dem Leben auf der Erde. In der Darstellung tritt uns erneut die grosse Sachkenntnis, die Sicherheit der Folgerungen und die Ueberlegenheit der formalen Gestaltung des Verfassers entgegen. Hettner versucht in dem vorliegenden Buche, einesteils alle Erscheinungen auf der Erde einzureihen in die Gesetzmässigkeiten, welche im Zusammenhang des Lebens mit den physischen Bedingungen im Erdraum bestehen, andernteils aber auch die Mannigfaltigkeit dieser Erscheinungen klarzulegen. Wir erkennen die grossen Züge der Landschaften, deren Leben in erster Linie durch das Klima bedingt ist, und erfassen den Reichtum der Bilder, welche Tier- und Pflanzenwelt dem Antlitz der Erde aufprägen. Sodann verfolgen wir den Gang der menschlichen Kultur, die zuerst auch verschiedene erdgebundene Formen annahm, bis ihre höhere Entwicklung die Einflüsse der Naturkräfte überwinden half; dies ist namentlich in der gemässigten Zone der Fall, während sich in den übrigen Zonen der Mensch heute noch gezwungen sieht, sich im Wesentlichen den Natureinflüssen anzupassen. In einer kurzen Synthese im Schlusskapitel werden die Erdräume betrachtet. Auch hier zeigt sich, neben Form, Bodengestalt und Meeresabschluss, als äusserst wirksamer Faktor das Klima, welches Boden, Gewässer, Pflanzenwelt und Kultur derart beeinflusst, dass die Grosseinteilung der Erde in klimatische Zonen gerechtfertigt erscheint. Wie alle Bücher Hettners, ist auch dieser Schlussband des Werkes, das die Lebensarbeit des Gelehrten zusammenfasst, in einer Interesse weckenden Art geschrieben. F. N.

Handbuch der Geographischen Wissenschaft. Herausgegeben von Univ.-Prof. Dr. Fritz Klute, Giessen, unter Mitwirkung führender Gelehrter. Etwa 4000 grössere Textbilder und Kärtchen, gegen 300 Farbbilder, viele Kartenbeilagen. Preis pro Lfg. RM. 2.40. Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion m. b. H., Potsdam, Lieferungen 71—86.

Das grossangelegte Handbuch der geographischen Wissenschaft, das als deutsches Hauptwerk der Erdkunde bereits zu einem festumrissenen Begriff geworden ist, beginnt in den jetzt erschienenen Lieferungen mit wichtigen neuen

Teilen. Neben der Fortsetzung der Darstellung von China, dessen Geschichte, Abgrenzung und Bodengestaltung Prof. Georg Wegener klar und lebendig zeichnet, setzt die *Allgemeine Geographie* in zwei grossen Abteilungen ein. Der erste Teil umfasst die gesamte physikalische Geographie, der zweite das Leben auf der Erde. Prof. Dr. Konrad Kretschmer (Berlin) gibt einen meisterhaft zusammengefassten Abriss der « *Geschichte der Geographie als Wissenschaft* » von der ältesten systematischen Geographie der Griechen bis zu den grossen Forschern des 19. Jahrhunderts. Prof. Dr. Hermann Lautensach (Giessen) setzt anschaulich « *Wesen und Methoden der geographischen Wissenschaft* » auseinander und schildert die Arbeit ihrer wissenschaftlichen Bahnbrecher von Carl Ritter und Oskar Peschel bis zu Wagner, Fischer und Supan. Prof. Max Hannemann behandelt die « *Erde als Ganzes* », unseren Planeten als Weltkörper und den Erdkörper im besonderen: seinen Aufbau und seine physikalischen Eigenschaften.

Das « *Leben auf der Erde* » beginnt mit der « *Pflanzengeographie* » von Prof. Dr. Theodor Herzog (Jena). Die Arbeit, die vielfach neue wissenschaftliche Erkenntnisse bietet, weitet sich zu einer grossartigen Ueberschau der Vielgestaltigkeit der Erde und ihres Pflanzenkleides. Die Geschichte der Pflanzenwelt, ihr Lebensraum und ihre Verbreitung, dazu der Beginn der Beschreibung der einzelnen Florenreiche, füllen den Inhalt einiger Lieferungen aus. An diesem Beitrag merkt man deutlich, welch unschätzbare Hilfsmittel die Bilder sind, die in der charakteristischen Auswahl und der Sorgfalt der Wiedergabe das « *Handbuch* » zum unersetzlichen Hauptwerk geographischer Bildung machen.

Von den *länderkundlichen Arbeiten* führt Professor Scheu seine Darstellung von West- und Nordeuropa fort; *Frankreich*, sein Aufbau, seine landschaftliche Gliederung und dann im besonderen die Pyrenäen stehen im Mittelpunkt seiner Schilderung. Professor Lichtenecker behandelt in der grossen Arbeit über Mittel- und Osteuropa die *Alpen*, ihre Formentwicklung und einzelne Teile, die Seen, das Klima, ihre Flora und Fauna. Dr. Paul Rohrbach schildert in seinem Beitrag über Vorder- und Südasien das *Euphrat- und Tigrisland*, Babylonien, den ältesten Kulturboden der Menschheit, heute eine der trostlosesten Landschaften der Erde. Die Hoffnung, dass dieses alte Kulturland der Siedlung wieder erschlossen werden kann, hat man jedoch noch nicht aufgegeben. Hermann v. Wissmann setzt seine fesselnde Schilderung *Arabiens* fort. Professor Dr. Dietrich endlich beginnt seine grossangelegte, ebenso konzentrierte wie bis in die Einzelheiten gründlich durchgearbeitete Darstellung der *Vereinigten Staaten von Amerika*. Von den Einzel-landschaften steht die Stadtlandschaft New-York im Vordergrund, 1626 von dem in holländischen Diensten stehenden Deutschen Peter Minuit als « *Neu-Amsterdam* » gegründet, heute die grösste Stadt der Welt und Hauptstadt der grössten Weltmacht neben England. — Die ganze Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit, aber ebenso die grosse einheitliche Linie des « *Handbuchs der geographischen Wissenschaft* » kommt in diesen Beiträgen zum Ausdruck, von denen jeder ein Musterbeispiel klarer wissenschaftlicher Darstellung ist.

F. N.

Verein Schweizerischer Geographielehrer.

Mitgliederbestand.

Zum *Eintritt* in den V. S. G. haben sich angemeldet:

Herr Beetschen, Emil, Sekundarlehrer, Münchenbuchsee.

- » Chapuis, H., prof. à l'école cant., Porrentruy.
- » Leuenberger, Walter, Bezirkslehrer, Grenchen.
- » Nussbaumer, Walter, Bezirkslehrer, Balsthal.
- » Schumacher, Bernhard, Oberlehrer, Altdorf (Uri).

Burgdorf, den 12. August 1936.

Der Kassier: W. Boss.

Diapositivsammlung des V. S. G.

Verwaltung: Herr Prof. Dr. E. Letsch, Zollikon (Zürich).